

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 19

Artikel: Aufforderung zu Anlegung so vorteilhafter Baumwollen Fabriken in unserm Lande
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagl. Ich bin völlig euerer Meinung. An einigen Orten auch in unserm Lande, wo man ihre Schädlichkeit erkennt hat, sind sie für Vogelfrei erklärt. Ich bitte mir nun noch über zwei andere Punkte euere Meinung aus, wenn ihr es erlaubet.

Haus v. Wir kommen wieder zusammen, wenn ich bessere Weile habe. Siehe dort die Magd, die mich nach Hause ruft. Lebe wohl Philipp.

Tagl. Ich danke euch herzlich, und empfehle mich ferner. Es ist eine rechte Herzensfreude mit dem Manne zu reden.



Aufforderung zu Anlegung so vortheilhafter Baumwollen Fabriken in unserm Lande.

Es gehört, meines Erachtens, mit unter die Vorurtheile, wann man behauptet, daß Fabriken und Manufakturen, den Ruin des Ackerbaues wo nicht verursachten, dennoch beförderten. Ich gebe es zwar zu, daß dieses in gewissen Gegenden wahr seyn kan; allein ich glaube auch von andern eben so zuverlässig das Gegentheil behaupten zu können. Was befördert den Umlauf des Geldes besser, als wann es in viele Hände vertheilt zu den Bedürfnissen der Natur ausgegeben werden muß. Kann der Landmann seine Producte wohl um baares Geld anbringen, wann nicht Fabriken und Manufakturen in einem Lande sind, welche baares Geld ins Land ziehen? Woher rührt der große Geldmangel in gewissen Gegenden unsers Landes anders, als vom Mangel am Geldverdienst. Man werfe doch einmal einen Seitenblick auf die Schweiz. Welches benachbarte Land hat wohl mehrere Fabriken,
welches



welches beifert sich mehrere anzulegen, und in welchem blühet der Ackerbau mehr?

Sollte es also nicht besonders in unserem Lande rühmlich seyn, wann reiche Partikulare, die größtentheils ihre Gelder in ausländische Handlungen anlegen, beides die Wohlthäter ihres Vaterlandes, die Ernährer vieler Armen, die Beförderer des Gemeinnützigen und Ihres eignen Nutzens würden? Nicht leicht bedarf ein Land dieser Unterstützung so sehr, und nicht leicht hat eines eben die Vortheile zur Erleichterung dieses Unternehmens. Wem ist es nicht bekannt, daß uns Italien, Wolle, Baumwolle und Seide um ein gutes wohlfeiler liefern kann, als anderen Ländern, weil wir an den Gränzen desselben liegen? Und wer weiß nicht, daß Italien von entfernteren Ländern seine rohen Producte verarbeiten läßt und dieselbe um $\frac{2}{3}$ theurer wieder einkauft? Würde es sich also nicht lieber von uns, seinen Nachbarn, bedienen wollen, da sie die Fracht weniger kostet.

Um nur unsere Leser einigermaßen einen Begriff von den Vortheilen zu geben, die unser Land daraus ziehen könnte, theile ich ihnen den Zustand der anjekt blühenden Baumwollenmanufaktur mit, so wie ich ihn von sicherer Hand erhalten habe.

Nur 2 lobliche Bünde und besonders der X Gerichtten Bund erfreuen sich dieser Vortheile und man kann zuverlässig rechnen, daß jährlich 50000 Pf. zu 32 Loth Baumwolle gesponnen wird und dafür die arbeitenden Hände wenigstens 56000 Fl. einzunehmen haben. Würde man nun darauf bedacht seyn im Lande Webereien anzulegen, damit dieses gesponnene Garn selbst im Lande verarbeitet

arbeitet und nicht in die benachbarte Schweiz verführet werden dürfte, so würde der Weberlohn wenigstens 12000 betragen, und so man noch eine Färberei damit verbinden wollte, so würde auch diese wenigstens 7000 Fl. abwerfen, ohne andere kleine Arbeiten zu rechnen, und also dadurch in bloßen Arbeitslohn so ein 75000 Fl. gewonnen werden.

Man wird mir einwerfen: wo soll man aber bei einer Vermehrung der Fabriken die Waaren absetzen? Ich antworte in den benachbarten Ländern, denen wir unsere Waaren wohlfeiler verkaufen können, als andere Fabrikanten, welchen die Herbeischaffung der rohen Produkte ungemein mehr kostet, als uns. Wir würden bald grosse Handelshäuser genug an uns ziehen, denn jeder kauft da, wo er am wohlfeilsten kauft.

Einige tausend Hände sind den 9 Monat langen Winter hindurch in unseren wilden Berggegenden besonders des loblichen Obern Bundes müßig und ergeben sich gewissen unmoralischen Beschäftigungen, denen sie mit Freuden entsagen würden, wenn sie Arbeit hätten. Müßiggang, sagt ein altes und wahres Sprüchwort, ist aller Laster Anfang. Diese Gegenden sind besonders arm an baaren Gelde und sie müssen oft des nothwendigen entbehren. Würden sie nicht mit Freuden eine Gelegenheit ergreifen, Geld zu verdienen? Kann nicht schon das 8 jährige Kind sein Brod mit Spinnen gewinnen?

Aber, armer Projektenmacher, glaubst du denn wohl, daß wir, die wir ja nichts anders zu thun haben, als Spekulationen zu machen, die wir Tag und Nacht darauf denken unser Interesse zu vermehren, daß wir, die wir lieber 10 als 5 vom hundert einnehmen, nicht selbst so gescheut wären, unser Geld auf Fabriken zu verwenden, wann wir wahre Vortheile daraus für uns zu erhalten wüßten?



wüßten? Ich sehe es schon, Sie wollen Ihr Vermögen, aus Besorgniß darum betrogen zu werden, nicht auf Spiel setzen und sich einem mit hinlänglichen Kenntnissen versehenen Manne anvertrauen. Aber Sie brauchen ja nicht Ihr Vermögen zu wagen, sondern nur einen kleinen Theil desselben. In kurzer Zeit würden Ihnen die Vortheile einleuchtender werden, Sie Selbst mehrere Kenntnisse von der Sache erhalten und endlich im Stande seyn, alles selbst zu besorgen.

Ja, ganz gut, aber es fehlt an Arbeitsleuten zum Weben und dieselben aus fremden Ländern kommen zu lassen, verursacht zu große Unkosten. — Auch diesem Uebel würde in kurzer Zeit abgeholfen werden können. Sobald fremde Weber Gesellen in unserem Lande Brod zu verdienen wüßten, würden sie sich von selbst einfinden, und sodann sollte man die Landskinder mehr ermuntern, diese Profession zu erlernen.

Ein vortreflicher Vorschlag von einem Mitgliede einer ökonomischen Gesellschaft? Hände und Arbeit machen den Ackerbau blühend (nicht allein, sondern auch Absatz der Produkte, Consumption derselben) und er will gerade dem Feldbau die Hände nehmen. — Nein das will ich nicht! Der Stolz und die Dummheit des gemeinen Mannes sind mir genugsamer Bürge, daß sich nicht zu viele zur Erlernung der Weberei angeben werden: Müßiggehen ist besser. Und könnten denn wohl 200 arbeitende Hände einem Lande in Ansehung des Ackerbaues, besonders in wilden Gegenden, Abbruch thun, und könnten nicht eben diese ungemeyn viel zur Aufnahme der Fabriken beitragen? Kurz es läßt sich jeder Einwurf leicht heben und es wäre zu wünschen, daß man zur Verbesserung der Sitten, zu Steuer des Müßigganges, zur Beförderung des gemeinnützigen darauf bedacht wäre, wenigstens die Baumwollen Fabriken in mehrere Aufnahme zu bringen.

Der Mann, der unter allen am ersten eine Baumwollen Fabrik in unserem Lande angelegt hat, ist der noch lebende Herr Franz Bawier, welcher schon 1749, nachdem er einige Jahre zuvor in der Schweiz die nöthigen Kenntnisse mit großer Mühe und Unkosten erlernt hatte, zu Sils im oberen Engadin den Anfang machte und eben deswegen von dieser Gemeinde zum Gemeinmann angenommen worden, und ihm einige Freiheiten gestattet wurden.

